



agenzia fides

Im Dienst der Kirche in der Mission

IM JAHR 2024 ERMORDETE MISSIONARE UND PASTORALARBEITER

„Und wir können sie fragen: ,Aber wir habt ihr es fertig gebracht, so viel Drangsal zu überleben?‘

Und sie werden uns das sagen, was wir in diesem Abschnitt aus dem Zweiten Korintherbrief gehört haben: ,Gott ist ein barmherziger Vater und ein Gott allen Trostes.

Er war es, der uns getröstet hat!“

Papst Franziskus, Kathedrale von Tirana,
21. September 2014

INHALT

Allgemeiner Überblick

Überblick nach Kontinenten

Biographische Anmerkungen und Todesumstände

Zusammenfassende Tabellen (2024)

Rückblick 1990-2024 (Tabellen)

IM JAHR 2024 ERMORDETE MISSIONARE UND PASTORALARBEITER

Dossier von Fabio Beretta

Vatikanstadt (Fides) - Zum Ende des Jahres 2024 veröffentlicht Fides seinen Jahresbericht über die im vergangenen Jahr weltweit getöteten Missionare und pastoralen Mitarbeiter.

Die von Fides voröffentliche jährliche Liste bezieht sich nicht nur auf Missionare und pastorale Mitarbeiter „ad gentes“ im engeren Sinne, sondern betrachtet die Bezeichnung „Missionar“ und „Missionarin“ in einem weiteren Horizont und erfasst damit alle Katholiken, die in irgendeiner Weise an pastoralen Werken und kirchlichen Aktivitäten beteiligt waren und auf gewaltsame Weise ums Leben kamen, auch wenn sie nicht ausdrücklich „aus Hass gegen den Glauben“ starben.

Aus diesem Grund ziehen wir es vor, den Begriff „Märtyrer“ nicht zu verwenden, außer in seiner etymologischen Bedeutung von „Zeugen“, um nicht dem Urteil vorzugreifen, das die Kirche möglicherweise über einige von ihnen durch Heiligsprechungsverfahren fällen wird.

Die wenigen Berichte über das Leben und die Umstände, unter denen diese Menschen gewaltsam zu Tode kamen, vermitteln uns ein Bild des täglichen Lebens in einem Umfeld, das oft von Gewalt, Elend und fehlender Gerechtigkeit geprägt ist. Es handelt sich oft um Zeugen und Missionare, die ihr Leben bis zum Ende selbstlos Christus geopfert haben.

Fides ist dankbar über Angaben zur Aktualisierungen oder Korrekturen zu dieser Liste oder zu den Listen der vergangenen Jahre.

ALLGEMEINER ÜBERBLICK

Im Jahr 2024 wurden nach den von der Fides überprüften Daten weltweit 13 katholische „Missionare“ getötet, darunter acht Priester und fünf Laien. Auch in diesem Jahr verzeichneten Afrika und Amerika die höchste Zahl an getöteten pastoralen Mitarbeitern: fünf auf beiden Kontinenten. In den letzten Jahren waren es Afrika und Amerika, die abwechselnd an der Spitze dieser tragischen Rangliste standen.

Von 2000 bis 2024 sind insgesamt 608 Missionare und pastorale Mitarbeiter getötet worden. Wie die Informationen über ihre Biografien und die Umstände ihres Todes zeigen, standen die getöteten Missionare und Pastoralreferenten nicht im Rampenlicht, sondern arbeiteten, um im Lebensalltag Zeugnis für ihren Glauben abzulegen, nicht nur in von Gewalt und Konflikten geprägten Kontexten. Im Jahr 2024 starben zwei Priester bei gewalttätigen Übergriffen in zwei europäischen Ländern.

ÜBERBLICK NACH KONTINENTEN

Afrika

Insgesamt wurden im Jahr 2024 sechs Missionare in Afrika ermordet, zwei davon in **Burkina Faso**: Der Freiwillige François Kabore wurde am 25. Februar 2024 in Essakane bei einem Angriff einer dschihadistischen Gruppe getötet, als er ein Gebetstreffen mit der örtlichen Gemeinde leitete. Der andere ermordete pastorale Mitarbeiter in Burkina Faso war der Katechet Edouard Zoetyenga Yougbare, der in der Nähe von Saatenga in der Diözese Fada N'Gourma im Osten Burkina Fasos entführt und getötet wurde. Er starb zwischen dem 18. und 19. April. Er war auf der Suche nach seinem Esel, als eine bewaffnete Gruppe ihn zusammen mit einem anderen Katecheten, Jean Marie Yougbare, der sofort freigelassen wurde, gefangen

nahm. Die Leiche von Edouard wurde in den frühen Morgenstunden des 19. April in Pouargogê, etwa sieben Kilometer von Saatenga entfernt, gefunden. Seine Kehle war aufgeschlitzt, seine Hände waren auf dem Rücken gefesselt, und an seinem Körper waren Folterspuren zu sehen.

In **Kamerun** wurde Pfarrer Christophe Komla Badjougou, ein togolesischer Fidei Donum-Priester, am Abend des 7. Oktober in Yaoundé getötet. Der Priester wurde vor dem Tor des Hauses Missionare vom Unbefleckten Herzen Mariens in Mvolyé, einem Stadtteil der Hauptstadt, erschossen. Nach Angaben der kamerunischen Behörden wurde der Priester bei einem Raubüberfall auf der Straße getötet. Die Bilder der Überwachungskameras am Tatort ermöglichten es, die Dynamik des Mordes zu rekonstruieren.

Am 27. September starb Edmond Bahati Monja, Koordinator von Radio Maria/Goma, in Goma, der Hauptstadt von Nord-Kivu, einer östlichen Provinz der **Demokratischen Republik Kongo**, die durch den Vormarsch der bewaffneten Gruppe M23 erschüttert wird. Der katholische Radiojournalist wurde von bewaffneten Männern in der Nähe seines Hauses im Stadtteil Ndoso am Rande von Goma erschossen. Die reguläre kongolesische Armee ging zur Verteidigung der Stadt Bündnisse mit anderen bewaffneten Gruppen ein und lieferte auch Waffen an einige Milizen, die sich „Wazalendo“ („Patrioten“ in Suaheli) nennen. Die Präsenz irregulärer bewaffneter Gruppen hat jedoch zu einem Anstieg der Gewaltkriminalität in Goma geführt, wobei Raubüberfälle und Morde an der Tagesordnung sind. Innerhalb von zwei Jahren wurden in und um Goma mindestens ein Dutzend Journalisten ermordet. Bahati hatte die Gewalt der bewaffneten Gruppen in der Region untersucht.

In **Südafrika** wurden innerhalb von etwas mehr als einem Monat zwei Priester ermordet, beide durch Schüsse. Der erste Mord ereignete sich am 13. März. Ein Priester sambischer Herkunft war das Opfer. Pater William Banda von der St. Patrick's Society for Foreign Missions (Kiltegan Fathers) wurde in der Kirche erschossen, als er sich auf die Feier der Messe in der Kathedrale von Tzaneen vorbereitete. Dies geschah nach der Ermordung von drei orthodoxen Mönchen, die am 12. Oktober bei einem Messerangriff in Cullinan, etwa 30 Kilometer östlich von Pretoria, getötet wurden. Der andere katholische Priester, der in Südafrika ermordet wurde, war Pater Paul Tatu, ein Stigmatiner (Kongregation von den heiligen Wundmalen unseres Herrn Jesus Christus) aus der Provinz des Heiligsten Erlösers, der am 27. April in Pretoria ermordet wurde. Pater Paul wurde in seinem Auto mit einem Schuss in den Hinterkopf getötet.

Amerika

Auf dem amerikanischen Kontinent wurden im Jahr 2024 insgesamt fünf katholische Pastoralarbeiter ermordet. In **Kolumbien** wurde Pfarrer Ramón Arturo Montejo Peinado, der Pfarrer von San José in Buenavista, am 4. Juni bei einem Raubüberfall ermordet. Die kolumbianische Polizei gab an, die mutmaßlichen Täter gefasst zu haben. Es handelt sich um zwei Personen mit venezolanischer Staatsangehörigkeit.

In **Ecuador** wurde ein 53-jähriger Diözesanpriester vier Tage nach seinem Verschwinden tot aufgefunden. Der seit dem 30. Oktober verschwundene Pfarrer Fabián Enrique Arcos Sevilla wurde am Abend des 3. November in der Provinz Cotopaxi in der Nähe einer Mülldeponie aufgefunden. Auch hier war das Motiv laut Polizei ein Raubüberfall. Die Beerdigung fand drei Tage nach dem Fund, am 6. November, in der Kirche von Huachi Chico, im Süden von Ambato, statt.

Am 14. September wurde Juan Antonio López, 46 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Töchtern, Koordinator der Sozialpastoral in der Diözese Trujillo und Gründungsmitglied der integralen Ökologiepastoral in **Honduras**, erschossen, als er in seinem Auto saß, nachdem er an einer Eucharistiefeier in der Kolonie Fabio Ochoa in der Gemeinde Tocoa teilgenommen hatte, einer Stadt, in der er auch Gemeinderatsmitglied war, etwa 300 Kilometer von Tegucigalpa, der Hauptstadt von Honduras, entfernt. Juan Antonio war bekannt für seinen Einsatz für soziale Gerechtigkeit und schöpfte Kraft und Mut aus der Quelle seines christlichen Glaubens. Das Verbrechen ereignete sich nur wenige Stunden nach einer Pressekonferenz, auf der Juan Antonio López zusammen mit anderen Gemeindevertretern angebliche Verbindungen zwischen Mitgliedern der Gemeindeverwaltung von Tocoa und dem organisierten Verbrechen angeprangert hatte. Die Ermordung von López ist Teil einer zunehmenden Repression gegen Menschenrechtsaktivisten in Honduras.

Papst Franziskus betonte während des Angelusgebots am 22. September, wie wichtig es ist, diejenigen zu schützen, die sich für die Gerechtigkeit einsetzen. „Ich schließe mich der Trauer dieser Ortskirche und der Verurteilung aller Formen von Gewalt an“, betonte der Papst. „Ich stehe all jenen nahe, die ihre elementaren Rechte mit Füßen getreten sehen, sowie denen, die sich für das Gemeinwohl einsetzen und auf diese Weise auf den Schrei der Armen und der Erde antworten“ fügte der Papst hinzu.

Im Jahr 2024 hat die Kirche in **Mexiko** einen Priester auf gewaltsame Weise verloren. Es handelte sich um einen indigenen Priester, den Pfarrer des Viertels Cuxitali in San Cristobal de las Casas, Pfarrer Marcelo Pérez Pérez, der auf dem Rückweg von der Pfarrei Nuestra Señora de Guadalupe, ebenfalls in San Cristobal de las Casas, nach der Feier der Messe getötet wurde. Zwei Killer auf Motorrädern erschossen Pfarrer Marcelo in seinem Auto am Sonntagmorgen, den 20. Oktober.

In **Brasilien** wurde am Sonntag, dem 8. Dezember, ein Gemeindemitarbeiter auf dem Weg zur Messe in den Kopf geschossen. Steve Maguerith Chaves do Nascimento, 43 Jahre alt, verheiratet und Vater eines 6-jährigen Mädchens, arbeitete als Architekt und war an der Verkündigung des Evangeliums und der karitativen Arbeit der Pfarrei Nossa Senhora da Cabeça beteiligt. Das Verbrechen ereignete sich um 18.58 Uhr, zwei Minuten vor der 19-Uhr-Messe, die der Architekt regelmäßig besuchte. Zwei Männer auf einem Motorrad näherten sich Steves Auto. Als der Mann erkannte, was passieren würde, versuchte er zu fliehen, aber einer der beiden Mörder schoss ihm in den Kopf und tötete ihn auf der Stelle.

Europa

In Europa wurden im Jahr 2024 zwei Priester ermordet. Es handelte sich um einen spanischen Franziskanerpater und einen polnischen Priester. In **Spanien** kam Juan Antonio Llorente, ein Franziskanermönch der Unbefleckten Empfängnis, durch einen gewaltsamen Tod ums Leben. Er wurde in dem Kloster, in dem er lebte, in Gilet ermordet. Am 9. November drang ein mit einem Stock und einer Glasflasche bewaffneter Mann in das Kloster ein, rief „Ich bin Jesus Christus“ und schlug auf die Mönche ein. Mehrere Franziskaner wurden verletzt und alle ins Krankenhaus von Valencia gebracht. Dort starb der 76-jährige Pater Juan nach zwei Tagen an den Folgen der schweren Verletzungen, die ihm am Kopf zugefügt worden waren.

Ebenfalls im November wurde Pfarrer Lech Lachowicz in **Polen** ermordet. Der 72-jährige Priester wurde am späten Abend des Sonntags, den 3. November, von einem Mann angegriffen, der laut polizeilicher Rekonstruktion mit einer Axt bewaffnet in das Pfarrhaus einbrach, um Pfarrer Lech auszurauben. Der Priester starb am Samstag, den 9. November, im Krankenhaus. Eine Woche nach dem Tod des Priesters wurde der Sarg in die Kirche von Szczytno gebracht, wo eine Trauerfeier unter dem Vorsitz von Bischof Janusz Ostrowski stattfand. Die Beerdigung fand am nächsten Tag unter dem Vorsitz des Metropolitan-Erzbischofs von Ermland, Józef Górzynski, statt. Hunderte von Menschen nahmen das ganze Wochenende über an den Trauerfeiern zum Gedenken an Pfarrer Lachowicz teil.

BIOGRAFISCHE ANMERKUNGEN UND TODESUMSTÄNDE

François Kabore (55) - Geboren am 5. Oktober 1969 in Koubéogo, einem Dorf in der Provinz Zorgho in der Region Zentralplateau von Burkina Faso, leistete er seinen freiwilliger Helfer in der örtlichen katholischen Gemeinde. Obwohl er offiziell nicht als Katechet beauftragt war, leistete er diesen Dienst als freiwilliger Helfer. Er leitete eine Gebetsstunde mit etwa 30 Katholiken, als er am 25. Februar in Essakane, einem Dorf 45 Kilometer von Dori entfernt in der Sahelzone im Nordosten von Burkina Faso, Opfer eines brutalen dschihadistischen Angriffs wurde. Das Dorf Essakane liegt im so genannten „Dreiländereck“, an der Grenze zwischen Burkina Faso, Mali und Niger, einem Gebiet mit starker Präsenz dschihadistischer Gruppen. Wie Laurent Dabiré, Bischof von Dori, gegenüber der Agentur Fides erklärte, „fand der Angriff gegen 8.30 Uhr statt. Die Dschihadisten drangen in die Kapelle ein, in der gerade das Sonntagsgebet unter der Leitung des Katecheten stattfand. Seit 2018 ist der Großteil der Gläubigen aufgrund der Gewalt der dschihadistischen Gruppen zur Flucht gezwungen worden. Es sind nur noch wenige Menschen übrig, die sich in Ermangelung eines ständigen Priesters sonntags zu einem gemeinsamen Gebet unter der Leitung eines Katecheten versammeln“. „Die Dschihadisten schossen auf die Männer und verschonten die Frauen“, berichtet Bischof Dabiré, „zwölf 12 starben an Ort und Stelle, drei weiter erlagen in der örtlichen Klinik ihren Verletzungen zu versorgen. Zwei weitere wurden verletzt“. Zu dem Anschlag kam es, nachdem gegen 5 Uhr morgens eine Moschee in Natiaboani angegriffen und dabei mehrere Dutzend Menschen getötet hatten. Die Opfer waren alle Muslime, hauptsächlich Männer, die sich in der Moschee zum Gebet versammelt hatten.

William Banda (37) – Er wurde am 31. Mai 1986 in Lusaka, Sambia, geboren. Getauft wurde er in der Pfarrei „St. Peter's“ in Garden Township, Lusaka, in der Priester der St. Patrick's Missionary Society (Kiltegan Fathers) wirkten, und empfing dort auch seine erste heilige Kommunion und seine Firmung. Er war das älteste von sieben Kindern mit drei Brüdern (Vincent, Gabriel und Yamikani) und drei Schwestern (Monica, Theresa und Loviness). Seit seiner Kindheit beteiligte sich William intensiv an den Aktivitäten der Pfarrei und schloss sich der Gruppe der Messdiener an. Es machte ihm Spaß, den Priestern bei ihrer Arbeit zu helfen. Nach Abschluss der Grund- und Sekundarschule bewarb er sich um die Aufnahme in die St. Patrick's Missionary Society. Im Jahr 2006 begann er seine Ausbildung im Bildungshaus der Kongregation in Foxdale (Lusaka). Er setzte seine Studien im Bildungshaus der Kwa Patrick's Society in Südafrika fort und studierte Philosophie am „St. Joseph's Theological Institute“ in Cedara. Anschließend ging er zu seinem ersten Missionseinsatz in die Diözese Tzaneen, Südafrika. Dort war er in der Jugendarbeit, bei Krankenbesuchen und in allen Bereichen des Gemeindelebens tätig. Im Jahr 2012 zog er nach Kenia, um sein Theologiestudium am „Tangaza College“ in Nairobi fortzusetzen und in der Ausbildungsgemeinschaft Lang'ata zu leben. Im Jahr 2015 wurde er in Nairobi zum Diakon geweiht. Am 28. Mai 2016 wurde er in der Kathedrale des Jesuskindes in Lusaka (Sambia) vom emeritierten Erzbischof George Telesphore Mpundu zum Priester geweiht. Später wurde er nach Südafrika in die Diözese Tzaneen versetzt. Seit 2016 und bis zu seinem Tod übte William seinen Dienst mit Demut, Fleiß, Weisheit und Mut aus. Er war ein liebevoller, zugänglicher und freundlicher Priester. Berichten zufolge leitete Pater Banda am Morgen des 13. März gegen 7.45 Uhr das Gebet vor der 8-Uhr-Messe in der Kathedrale von Tzaneen. Die anwesenden Gläubigen sahen, wie eine ihnen unbekannte Person die Kirche betrat, ein sehr gut gekleideter Mann, der sofort auf den Priester zuging und sich neben ihn setzte. Nachdem das Gebet beendet war, ging Pater William in die Sakristei, um sich auf die Eucharistiefeier vorzubereiten. Der Fremde flankierte den Priester und begleitete ihn in die Sakristei. Als Pater William die Sakristei betreten wollte, zog der Mörder eine Pistole aus seiner Tasche, richtete die Waffe auf den Hinterkopf des Priesters und schoss. Der Mörder machte sich dann auf den Weg zum Ausgang der Kirche, doch als er die Türschwelle erreichte, drehte er sich um, näherte sich dem Körper des Priesters und feuerte einen zweiten Schuss in den Hinterkopf ab. Nachdem er die Kirche verlassen hatte, stieg der Mörder nach Zeugenaussagen in ein wartendes Auto und floh mit hoher Geschwindigkeit. Der Mord an dem katholischen Priester ereignete sich einen Tag nach der Ermordung von drei koptisch-orthodoxen Mönchen im Kloster St. Markus und St. Samuel der Bekenner in Cullinan, etwa 30 Kilometer östlich von Pretoria. In einer Erklärung teilte die koptisch-orthodoxe Kirche mit, dass es sich bei den erschossenen Mönchen um Pater Takla El-Samouili (Diözesanvikar), Pater Youstos Ava-Markos und Pater Mina Ava-Markostre handelt.

Edouard Zoetyenga Yougbare (60) – Der 1964 in der Region Kouriogê in Burkina Faso geborene Katechet war mit Eulalie Delma verheiratet. Der Vater von acht Kindern, sechs Jungen und zwei Mädchen, von denen drei vorzeitig starben, war sechs Jahre lang Katechet in Lantaogo im Osten von Burkina Faso. Im Jahr 1993

beschloss er, in sein Heimatdorf Gondinpiighin zurückzukehren, und zog dann in den ersten Jahren nach 2000 in den Osten des Landes. Er wurde in der Umgebung von Saatenga, in der Diözese Fada N'Gourma, entführt und getötet. Er war auf der Suche nach seinem Esel, als eine bewaffnete Gruppe ihn zusammen mit einem anderen Katechisten, Jean Marie Yougbare, der fast sofort wieder freigelassen wurde, gefangen nahm. Die Familie von Edouard, die ihn nicht zurückkehren sah und von dem Überfall gehört hatte, machte sich auf die Suche nach ihm, fand aber nur sein Fahrrad. Die Suche nach dem Katechisten wurde am nächsten Tag fortgesetzt und führte dazu, dass seine Leiche in den frühen Morgenstunden des 19. April in Pouargogê, etwa sieben Kilometer von Saatenga entfernt, gefunden wurde. Der Mann wurde mit aufgeschnittener Kehle, auf dem Rücken gefesselten Händen und mit Folterspuren aufgefunden. Sein Engagement für die Kirche „war von bemerkenswerter Hingabe geprägt“, heißt es in einer Mitteilung der Diözese.

Mothobi Paul Tatu (45) – Er wurde am 31. Dezember 1978 in Ha Moholobela, (Lesotho) als viertes von 10 Kindern geboren und am 19. März 1980 in der katholischen Kirche von Gethsemane getauft, empfing am 25. Dezember 1989 die Erstkommunion und am 12. Mai 1991 das Sakrament der Firmung. Anschließend besuchte er das Kleine Seminar, wo er sich zum Priesteramt und zum Ordensleben berufen fühlte. Im Jahr 1998 trat er in die Kongregation der Stigmatiner ein und wohnte in Jericho. Im Jahr 1999 wechselte er in die Ausbildungsgemeinschaft Wildwoods, wo er sein Philosophiestudium fortsetzte. Im Jahr 2000 begann er sein Postulat und ging 2001 nach Notwane, Botswana, wo er sein Noviziat ablegte. Im Jahr 2004 legte er seine erste Ordensprofess ab und setzte sein Theologiestudium am „St. John Mary Vianney Seminary“ in Pretoria fort. Seine ewigen Gelübde legte er am 1. September 2007 in Mothotlung ab. Im Juni 2008 wurde er zum Diakon geweiht und im selben Jahr, am 20. Dezember, von Bischof George Francis Daniel in Mmakau zum Priester geweiht. Er begann seinen pastoralen Dienst in verschiedenen Orten, darunter Letlhabile, Brits, Mmakau, Winterveldt und in Tansania. Er war ein vielseitiger Priester, der als Gemeindepfarrer, Ausbilder und Medien- und Kommunikationsmanager tätig war, und hatte eine große Leidenschaft für Medien und Kommunikation und absolvierte daher ein Studium in diesem Bereich. Danach arbeitete als Medienbeauftragter am Hauptsitz der Katholischen Bischofskonferenz des Südlichen Afrika (SACBC). Zum Zeitpunkt seines frühen Todes studierte Pater Mothobi an der Universität von Johannesburg, um dort zu promovieren. Pater Mothobi wird als sanftmütiger Mensch mit einem ruhigen, aber überzeugenden Charakter in Erinnerung bleiben, der nie etwas unversucht ließ. Er zögerte nicht, hart zu arbeiten, bis er mit dem Ergebnis vollkommen zufrieden war. Er hatte auch eine große Leidenschaft für den Verkauf von religiösen Artikeln. Vielen wird er als Lieferant von Kerzen, Kleidung, Geschirr, Rosenkränzen und anderen religiösen Artikeln in Erinnerung bleiben. Er wurde am 28. April 2024 in Pretoria auf dem Heimweg von Johannesburg getötet und in seinem Auto auf der Autobahn N1, die Johannesburg mit Pretoria verbindet, mit einer Schusswunde in der Stirn tot aufgefunden. Nach Zeugenaussagen, die Fides vorliegen, wurde Pater Paul zufällig Zeuge eines Frauenmordes. Er wurde angeblich ins Auto gezwungen, wo er erschossen wurde, um seine Aussage zu unterdrücken.

Ramón Arturo Montejo Peinado (45) – Geboren in Teorama, einer kleinen Stadt im Departement Norte de Santander (Kolumbien) wurde er im Alter von fünf Jahren zum Halbwaisen, und seine Mutter beschloss, ihn ihrer Schwester Ana Matilde Montejo anzuvertrauen, damit sie ihn erziehen und betreuen konnte, da die wirtschaftlichen Verhältnisse es ihr nicht erlaubten, ihm eine vollständige und angemessene Ausbildung zu gewährleisten. Schon sehr früh wandte sich Ramón an die Kirche und spürte sofort eine Berufung. Er äußerte den Wunsch, Priester zu werden, um den Armen das Wort Gottes zu verkünden. Er besuchte die „Integrierte Städtische Schule“ und anschließend das Gymnasium „Emiliano Santiago Quintero“. Anschließend trat er in das Priesterseminar 'Der Gute Hirte' in Ocaña ein. Seine erste Messe feierte er in der Kirche von San Isidro Labrador de Teorama. Danach zog er nach San Calixto, wo er eine Zweigstelle der Spargenossenschaft (Coopintegrate) gründete, um den Bauern der Region zu helfen. Später war er in der Pfarrei San Rafael in Ocaña und in seinen späteren Jahren in der Kapelle San José in der Gemeinde Buenavista tätig. Als leidenschaftlicher Fußballspieler, Musikliebhaber und humorvoller Mensch organisierte er verschiedene Aktivitäten, um den Bedürftigen zu helfen. Er ging in die Dörfer, um Sozialarbeit zu leisten, nahm an den Verhandlungen zur Befreiung entführter Personen teil und wurde Mitglied der Diözesankommission für regionale Friedensdialoge. Pfarrer Ramón Arturo Montejo Peinado wurde am 4. Juni ermordet. Das Attentat ereignete sich auf einem Parkplatz im Viertel Jesús Cautivo in Ocaña, wo er sein Pfarrfahrzeug geparkt hatte. Laut Zeugenaussagen und Aufnahmen von Sicherheitskameras wurde der Priester von zwei Personen angesprochen, die ihn aufforderten, aus dem Fahrzeug auszusteigen. Pfarrer Montejo versuchte, sich zu

wehren, doch die Täter stachen ihm zweimal in den Rücken, warfen ihn dann aus dem Fahrzeug und überfuhren ihn mit demselben Fahrzeug. Die kolumbianische Polizei hat nach eigenen Angaben die Männer festgenommen, die für den Mord an dem Priester verantwortlich sein sollen. Es handelt sich um zwei Personen mit venezolanischer Staatsangehörigkeit.

Juan Antonio López (46) – Ursprünglich aus Tocoa im Departement Colón in Honduras stammend, erwies er sich schon in jungen Jahren als ein von großem Glauben beseelter Mensch. Er war für die Sozialpastoral der Diözese Trujillo zuständig und hatte auch das Amt des „Delegado de la Palabra“ inne. Er war Mitglied des kirchlich-ökologischen Netzwerks für Mittelamerika (REEMAM) und gründete die Nationale Kommission für Integrale Ökologie innerhalb der Diözese. Seine Berufung führte ihn auch dazu, sich für den Schutz der natürlichen Ressourcen zu Gunsten der Schwächsten in seinem Land einzusetzen. Eine Wahl, die ihn schließlich in Konflikt mit den Interessen der in Honduras tätigen Rohstoffunternehmen brachte. López lebte in der Überzeugung, dass sich der Glaube auch in konkreten Handlungen zugunsten der Schwächsten manifestieren sollte. Seine Verehrung für den heiligen Oscar Romero und seine Arbeit in den kirchlichen Basisgemeinden veranlassten ihn, sich für soziale Gerechtigkeit einzusetzen und sein Leben dem Schutz der ländlichen Gemeinden und der natürlichen Ressourcen von Honduras zu widmen. Seit 2023 wurde er von der Interamerikanischen Menschenrechtskommission (IACHR) aufgrund von Todesdrohungen, die er wegen seines Einsatzes für die Umwelt erhielt, vorsorglich unter Schutz gestellt. Der verheiratete Vater zweier Töchter wurde am Abend des 14. September in seinem Auto ermordet, nachdem er an einer Eucharistiefeier in der Kolonie Fabio Ochoa in der Gemeinde Tocoa teilgenommen hatte, wo er auch Gemeinderatsmitglied war. Nach Angaben von Zeugen näherten sich ihm bewaffnete Männer auf Motorrädern und erschossen ihn. López war auf der Stelle tot. Er hatte kurz zuvor die Verschmutzung der Flüsse Guapinol und San Pedro angeprangert, die durch illegale Bergbauprojekte bedroht sind, die die Wasserressourcen gefährden, von denen die örtlichen Gemeinden abhängen. Lokale Medien berichteten auch, dass sich das Verbrechen nur wenige Stunden nach einer Pressekonferenz ereignete, auf der López zusammen mit anderen Gemeindevertretern angebliche Verbindungen zwischen Mitgliedern der Gemeindeverwaltung von Tocoa und dem organisierten Verbrechen angeprangert hatte. „Dieses Verbrechen ist kein Einzelfall“, erklärten REEMAM und die Laudato Sí-Bewegung in einer gemeinsamen Mitteilung. Bereits im Januar 2022 gab es einen ähnlichen Mord in Honduras: den des Pastoralarbeiters Pablo Isabel Hernández, der in der Gemeinde San Marcos de Caiquín im Departement Lempira auf dem Weg zu einer Wortgottesfeier getötet wurde. Im selben Jahr, am 2. März, wurde auch der katholische Priester Enrique Vásquez auf dem Weg zu seinen Eltern getötet. Seine Leiche wurde nördlich von San Pedro Sula, in Santa Cruz de Yojoa, mit mehreren Schusswunden gefunden. Die Bischofskonferenz von Honduras forderte die Behörden auf, eine gründliche und transparente Untersuchung durchzuführen. „Wir sind zutiefst betrübt“, so die Bischöfe, die die Gläubigen um das Gebet für López batzen, „einen wahren Jünger und Missionar“. „Juan Antonio López war ein der Wahrheit verpflichteter, ehrlicher und mutiger Mann, der seinen Glauben durch sein konkretes Handeln bewiesen hat“, heißt es in der Erklärung. An Juan Antonio López erinnerte auch Papst Franziskus am Ende des Angelusgebetes am Sonntag, 22. September: „Ich habe mit Schmerz erfahren, dass in Honduras Juan Antonio López ermordet wurde. Er war Beauftragter für die Wort-Gottes-Verkündigung, Koordinator der Sozialpastoral in der Diözese Trujillo und Gründungsmitglied der Pastoral für ganzheitliche Ökologie in Honduras. Ich schließe mich der Trauer dieser Ortskirche und der Verurteilung aller Formen von Gewalt an. Ich stehe all jenen nahe, die ihre elementaren Rechte mit Füßen getreten sehen, sowie denen, die sich für das Gemeinwohl einsetzen und auf diese Weise auf den Schrei der Armen und der Erde antworten“, so Papst Franziskus.

Edmond Bahati Monja (36) - Er wurde in Rutshuru geboren, war verheiratet und hatte drei Kinder. Das jüngste war zum Zeitpunkt seines Todes erst zehn Tage alt. Als koordinierender Journalist für Radio Maria/Goma wurde er von Bewaffneten in der Nähe seines Hauses im Bezirk Ndoshó am Rande von Goma erschossen. Das blutige Ende von Edmond Bahati scheint mit seinem Beruf zusammenzuhängen. Bahati hatte Nachforschungen über die Gewalt an der Bevölkerung durch bewaffnete Gruppen angestellt, die in der Region ihr Unwesen treiben.

Christophe Komla Badjougou (46) – Er stammt ursprünglich aus Togo und wurde am 30. Mai 1978 geboren. Im Jahr 2013 wurde er in der Kathedrale Unserer Lieben Frau von der Dreifaltigkeit in Atakpamé zum Priester geweiht. 2014 wurde er Mitglied der Vereinigung der stillen Arbeiter des Kreuzes“ (Silenziosi Operai della Croce, SOdC), die von dem italienischen seligen Luigi Novarese inspiriert wurde und deren Mutterhaus sich

im süditalienischen Ariano Irpino im Marienheiligtum von Valleluogo befindet. Er war als Fidei-Donum-Priester in der Gemeinde Mouda tätig. Er übte sein Amt als Ausbilder und als Pfarrer der Pfarrei Zouzoui in der Diözese Yagoua in Kamerun aus. Seine Ermordung ereignete sich auf der Durchreise durch Yaoundé, von wo aus er nach Italien reisen wollte, um ein Ausbildungsjahr zu absolvieren. Er wurde am Abend des 7. Oktober vor dem Tor der Residenz der Scheut-Missionare (CICM) in Mvolyé, einem Stadtteil der Hauptstadt, erschossen. Nach Angaben der kamerunischen Behörden wurde der Priester bei einem Raubüberfall auf der Straße getötet. Bilder von Überwachungskameras am Tatort haben es ermöglicht, die Dynamik des Mordes zu rekonstruieren. Sie zeigen, dass der Priester in Begleitung eines Motorradfahrers ankam, der ihn vor dem Tor des Missionshauses absetzte. Wenige Sekunden später überholten zwei Personen auf Motorrädern den Geistlichen, kehrten aber sofort um, um Pater Christophe anzugreifen und auszurauben. Die Bilder zeigen eine Auseinandersetzung zwischen dem Opfer und einem der Attentäter, dem es gelang, die Tasche des Pfarrers an sich zu nehmen. Der Täter feuerte zweimal in die Luft und dann dreimal auf den Priester und tötete ihn.

Marcelo Pérez Pérez (50) - Der Sohn von Bauern wurde 1974 in der Gemeinde Chichelalhó in San Andrés Larráinzar (Chiapas) geboren. Er studierte im Priesterseminar, wurde am 6. April 2002 zum Priester geweiht und begann seinen Dienst als Gemeindepfarrer in Chenalhó, wo er Kontakt zu Überlebenden des Massakers von Acteal 1997 hatte. Er war jahrzehntelang als Menschenrechtsaktivist tätig und lebte mehr als 10 Jahre lang in Simojovel. Er koordinierte die Sozialpastoral der Provinz Chiapas, die die Diözesen der Gemeinden San Cristóbal de Las Casas, Tapachula und Tuxtla Gutiérrez umfasst, und unterstützte indigene religiöse Organisationen und Gruppen, indem er Pilgerfahrten und Aktivitäten zu den Themen Gesundheit, Armut und Gewalt in Simojovel leitete. Der Priester war außerdem 10 Jahre lang Pfarrer in Chenalhó, 10 Jahre lang in Simojovel und mehr als zwei Jahre lang in der Pfarrei Nuestra Señora de Guadalupe in San Cristobal de las Casas. Im Jahr 2019 war er einer der Gründer des kirchlich-ökologischen Netzwerks für Mittelamerika (REEMAM) und im Jahr 2020 erhielt er die Auszeichnung „Per Anger 2020“, die an Personen und Organisationen verliehen wird, die sich für Menschenrechte und Demokratie einsetzen. Der Mord an dem indigenen Priester ereignete sich, als er von einer Messe in der Pfarrei Nuestra Señora de Guadalupe in San Cristobal de las Casas zurückkehrte. Den Ermittlungen zufolge erreichten zwei Mörder auf Motorrädern das Auto, in dem der Priester saß, und erschossen ihn am Sonntagmorgen, dem 20. Oktober.

Fabián Enrique Arcos Sevilla (53) – Geboren am 28. Januar 1971 in Quito, wurde er am 18. Juli 1998 zum Priester geweiht. Seitdem hat er sein Leben dem pastoralen Dienst in verschiedenen Pfarreien und Gemeinschaften der Diözese Ambato gewidmet. Zunächst als Kooperator in Juan Benignos Vela von 1998 bis 1999, dann als Pfarrer in Pilahuín von 1999 bis 2002. Von 2002 bis 2003 war er Kooperator in Pilahuín und für den Dreijahreszeitraum 2001-2003 auch Vikar für die Indigenenpastoral. Als Mitglied des Priesterrates war er von 2003 bis 2004 auch Pfarrer von Huambaló. Von 2009 bis 2012 diente er als Pfarrer in der Gemeinde San Juan Apóstol und von 2012 bis 2013 als Pfarrer in der Gemeinde San Antonio. Von 2009 bis 2013 war er Kanzler der Diözese Ambato und von 2017 bis zu seinem Tod auch Kooperator von Izamba. Er studierte an der Päpstlichen Katholischen Universität von Ecuador und schrieb sich dann am Priesterseminar von San José ein. Anschließend studierte er in Italien, in Rom, an der Päpstlichen Universität Gregoriana. Er verschwand am 30. Oktober 2024 und wurde vier Tage später, am Abend des 3. November, in der Provinz Cotopaxi in der Nähe einer Mülldeponie mit offensichtlichen Folterspuren tot aufgefunden. Die Beerdigung fand drei Tage nach seinem Auffinden, am 6. November, in der Kirche von Huachi Chico, im Süden von Ambato, statt.

Lech Lachowicz (72) – Geboren am 20. Juli 1952 in Lidzbark Warmiński, absolvierte er das Gymnasium in Lidzbark Warmiński. Er legte 1969 die Abiturprüfung ab und setzte anschließend seine Studien am Priesterseminar Hosianum Major in Olsztyn fort. Seine Priesterweihe empfing er 1976 durch Bischof Józef Drzazga. Im selben Jahr erwarb er einen Abschluss in Theologie an der Katholischen Universität von Lublin. Als Vikar übte er seinen pastoralen Dienst in den Pfarreien Olsztyn, Bartoszyce, Mikołajki, Wielbark und Gołdap aus. Ab 1987 war er Verwalter der Pfarrei in Janów, in der Nähe von Kwidzyn, und ab 1990 war er Pfarrer in Szczytno, wo von ihm der Bau der neuen initiiert wurde, deren erster Pfarrer er wurde. Als Priester übte er verschiedene soziale, kulturelle, wissenschaftliche und sogar politische Tätigkeiten aus. Im Jahr 2001 wurde er vom Papst zum Ehrenkaplan ernannt. Der Priester wurde am späten Abend des Sonntags, 3. November, von einem Mann tödlich angegriffen, der laut polizeilicher Rekonstruktion mit einer Axt bewaffnet

in das Pfarrhaus einbrach, um ihn auszurauben. Bei dem Angriff erlitt Pater Lachowicz Berichten zufolge sehr schwere Verletzungen, darunter einen Schädelbruch und ein. Die Polizei wurde von einer Haushälterin alarmiert, die, als sie eintraf, den Angreifer in die Flucht schlug und ebenfalls um Hilfe rief. Der Täter, ein junger Mann von 27 Jahren, wurde verhaftet. Pater Lech starb am Samstag, den 9. November, im Krankenhaus an den Folgen seiner schweren Verletzungen.

Juan Antonio Llorente Espín (76) – Er wurde 1948 in Cehegín in der Nähe von Murcia geboren und trat im Alter von 30 Jahren in den Franziskanerorden ein. Von Anfang an zeigte er eine sehr starke Verehrung für die Jungfrau Maria, so sehr, dass er Anfang der 1990er Jahre die Nationale Vereinigung der Freunde der Jungfrau gründete, die als solche im Vereinsregister von Segovia eingetragen ist. Der Verein wurde offiziell am 18. Mai 1991 in Madrid gegründet. Im Jahr 2015 verlegte er im Zusammenhang mit seinem Aufenthalt in Murcia auch den Firmen- und Steuersitz des Vereins in die Stadt. Jedes Jahr leitete er die Versammlung der Mitglieder an den Orten, an die ihn der Franziskanerorden versetzt hatte und an die er sich mit Freude und Gehorsam hielt. Seine letzte Station war das Kloster von Gilet in der Nähe von Valencia, wo er am Montag, dem 11. November, nach zweitägigem Todeskampf im Krankenhaus starb. Die Ruhe des Ortes, an dem er lebte, wurde durch den Angriff eines Mannes am 9. November gestört, der mit einem Stock und einer Glasflasche bewaffnet in das Kloster Santo Espíritu del Monte in Gilet eindrang. Der Angreifer, der laut der polizeilichen Rekonstruktion psychische Probleme hat, brach in das Kloster ein, rief „Ich bin Jesus Christus“ und schlug mit dem Stock und der Glasflasche in der Hand auf alle Mönche ein. Mehrere Franziskaner wurden verletzt und alle ins Krankenhaus von Valencia gebracht. Dort starb Bruder Juan Antonio Llorente Espín nach zwei Tagen an den Folgen der schweren Schläge, die er am Kopf erlitten hatte. Sein Leichnam wurde nach Cehegín überführt. Hier, im Kloster San Esteban, fand die feierliche Beerdigung statt. Anschließend wurde der Leichnam in der Familienkapelle beigesetzt.

Steve Maguerith Chaves do Nascimento (43) – Er wurde 1981 in Brasilien geboren und arbeitete nach seinem Studium als Architekt in der Stadt Rio de Janeiro. Er war Ehemann und Vater eines 6-jährigen Mädchens und engagierte sich in der Verkündigung des Evangeliums und in der Wohltätigkeitsarbeit der Pfarrei Nossa Senhora da Cabeça in Penha, einem Viertel im Norden Rios. Der Mord ereignete sich am Sonntag, den 8. Dezember, um 18.58 Uhr. Die Auswertung der Bilder der Sicherheitskameras der Pfarrei half, die Dynamik der Ereignisse zu rekonstruieren. Das Videomaterial zeigte, dass sich zwei Männer auf einem Motorrad Steves Auto näherten. Als der Mann erkannte, was passieren würde, versuchte er zu fliehen, doch einer der beiden Schützen schoss ihm in den Kopf und tötete ihn auf der Stelle. Nach Angaben des Gemeinderefarrers ist die Gegend, in der sich die Kirche befindet, ständig von Gewalt und Raubüberfällen betroffen. Oft wird von Gemeindemitgliedern berichtet, die auf dem Weg zur Kirche ausgeraubt werden. Steves Beerdigung fand am Dienstag, den 10. Dezember, in der Gemeinde statt, in der er ermordet wurde. Der Weihbischof der Erzdiözese Rio de Janeiro, Antônio Catelan, zelebrierte den Trauergottesdienst. In einer Beileidsbekundung an die Familie und die Pfarrei beschrieb die Erzdiözese São Sebastião do Rio de Janeiro Steve als „eine starke Präsenz in unserer Gemeinschaft, zu der er immer mit Liebe und Hingabe beigetragen hat“.

ZUSAMMENFASENDE TABELLEN 2024

Name und Nachname	Herkunftsland	Ordensinstitut/Diözese	Datum und Ort des Todes
François Kabore	Burkina Faso	Freiwilliger	25/02 - Essakane
William Banda	Zambia	Ordenspriester	13/03 - Tzaneen
Edouard Zoetyenga Yougbare	Burkina Faso	Katechist	19/04 - Saatoga
Mothobi Paul Tatú	Lesotho	Ordenspriester	27/04 - Pretoria
Ramón Arturo Montejo Peinado	Kolumbien	Weltpriester	04/06 - Ocaña
Juan Antonio López	Honduras	Laie	14/09 - Tocoa
Edmond Bahati Monja	D.R. Kongo	Laie	27/09 - Goma
Christophe Komla Badjougou	Togo	Ordenspriester	07/10 - Yaoundé
Marcelo Pérez Pérez	Mexiko	Weltprieser	20/10 - S. Cristobal
Fabián Enrique Arcos Sevilla	Ecuador	Weltpriester	03/11 - Cotopaxi
Lech Lachowicz	Polen	Weltpriester	9/11 - Szczytno
Juan Antonio Llorente Espín	Spanien	Ordenspriester	11/11 - Gilet
Steve Maguerith Chaves do Nascimento	Brasilien	Laie	08/12 - Rio de Janeiro

Kontinent (Herkunft)	Land	Insg.
Afrika	Burkina Faso (2), Zambia (1), Lesotho (1), D.R.Kongo (1), Togo (1)	6
Amerika	Kolumbien (1), Ecuador (1), Honduras (1), Mexiko (1), Brasilien (1)	5
Europa	Spanien (1), Polen (1)	2

Kontinent (Tod)	Land	Insg.
Afrika	Burkina Faso (2), Kamerun (1), D.R. Kongo (1), Südafrika (2)	6
Amerika	Kolumbien (1), Ecuador (1), Honduras (1), Mexiko (1), Brasilien (1)	5
Europa	Spanien (1), Polen (1)	2

RÜCKBLICK 1990-2024

Wie aus den Daten hervorgeht, die dem Fidesdienst zur Verfügung stehen, wurden in den zehn Jahren von 1980 bis 1989 insgesamt 115 Missionare auf gewaltsame Weise ermordet. Dabei ist die tatsächliche Zahl zweifelsohne höher, denn die Daten beziehen sich auf Fälle zu denen überprüfbare Informationen zur vorliegen. Das zusammenfassende Verzeichnis zu den Jahren 1990-2000 enthält insgesamt 604 ermordete kirchliche Mitarbeiter. Die Zahl ist um ein Beträchtliches höher als im vorangegangenen Jahrzehnt, wozu mehrere Faktoren beigetragen haben, darunter der Völkermord des Jahres 1994 in Ruanda, bei dem mindestens 248 kirchliche Mitarbeiter starben. In der nachstehenden Tabelle ist für das Jahr 1994 die Gesamtzahl der ermordeten pastoralen Mitarbeiter angegeben: zu den 248 in Ruanda (3 Bischöfe, 103 Priester, 47 Ordensbrüder, 65 Ordensfrauen und 30 Mitglieder von Instituten des geweihten Lebens) kommen 26 Ermordete in allen anderen Staaten der Welt hinzu. In den Jahren 2001-2022 beläuft sich die Gesamtzahl der ermordeten pastoralen Mitarbeiter auf insgesamt 544.

JAHR	BISCH	PRIE	DIAK	BR	SCHW	SEM	IGL	KAT	LAI	FR	INSG
1990	/	10	/	/	7	/	/	/	/	/	17
1991	1	14	/	1	3	/	/	/	/	/	19
1992	/	6	/	2	13	/	/	/	/	/	21
1993	1K+1	13	/	/	4	1	1	/	/	/	21
1994	3	123	/	48	69	1	30	/	/	/	274
1995	/	18	1	1	9	/	/	/	2	/	33
1996	3	19	/	8	13	1	2	1	1 (Kt)	/	48
1997	1	19	/	1	7	40	/	/	/	/	68
1998	1	13	/	5	17	4	/	/	/	/	40
1999	/	17	/	/	9	4	/	2	/	/	32
2000	/	19	/	/	7	3	1	/	/	1	31
2001	/	25	/	/	5	1	1	/	1	/	33
2002	1	18	/	1	2	2	1	/	/	/	25
2003	1	20	/	1	/	3	/	/	2	2	29
2004	/	12	/	/	1	/	/	/	3	/	16
2005	1	18	/	2	3	/	/	/	1	/	25
2006	/	17	/	1	3	/	/	/	2	1	24
2007	/	15	3	1	1	1	/	/	/	/	21
2008	1	16	/	1	/	/	/	/	2	/	20
2009	/	30	/	/	2	2	/	/	3	/	37
2010	1	17	/	1	1	2	/	/	3	/	25
2011	/	18	/	/	4	/	/	/	4	/	26

2012	/	11	/	/	1	/	/	/	1	/	13
2013	/	20	/	/	1	/	/	/	2	/	23
2014	/	17	/	1	6	1	/	/	1	/	26
2015	/	13	/	/	4	/	/	/	5	/	22
2016	/	14	/	/	9	1	/	/	4	/	28
2017	/	13	/	1	1	/	/	/	8	/	23
2018	/	35	/	/	/	1	/	/	4	/	40
2019	/	18	1	2	2	/	/	/	6	/	29
2020	/	8	/	1	3	2	/	/	6	/	20
2021	/	12	/	1	2	/	/	/	6	/	21
2022	/	12	/	1	3	1	/	/	1	/	18
2023	1	8	/	2	/	1	1 (Nv)	/	7	/	20
2024	/	8	/	/	/	/	/	/	1	3	13

BISCH	Bischöfe
K	Kardinäle
PRIE	Diözesan- und Ordenspriester
DIAK	Diakone
BR	Ordensbrüder
SCHW	Ordensschwestern
SEM	Seminaristen
IGL	Mitglieder von Instituten des geweihten Lebens
KAT	Katechisten
LAI	Laien
FR	Freiwillige
KT	Katechumenen
NV	Novizen

(Fides 30/12/2024)